

Soziologie als Bildwissenschaft

Rudolf Richter

Tagung: Visuelle Soziologie
Institut für Soziologie, 23. 11.2007



When you enter [the science centre], you see a huge, well-lit hall in front of you with high ceilings and a gallery above. It is a white space with big white pillars and vast windows, but there's also lots of colour, noise and movement. On entering, immediately ahead of you is a plastic ball, suspended seemingly by magic in front of a bright yellow solid pyramid. Beyond are more yellows and reds and greens and blues. All around are a variety of different brightly coloured devices or machines, housed in brightly coloured casings and consoles. Many of them move, produce sounds, create visual effects, and so forth when activated by a user. There are lots of children moving around excitedly, flitting from exhibit to exhibit, sometimes bumping into each other. By the side of each exhibit are written instructions, showing you how to activate the machine. When you do, things happen. For example, at the back of the hall is a huge granite ball, glistening with water, sitting on a plinth. It is obviously massively heavy. But, amazingly, when you touch it, it revolves around. You read the instructions, and find out that it is not sitting directly on the plinth at all, but on a thin bed of water under intense pressure. All around you are the sounds of children shouting, adults talking and there is movement everywhere.

Wir alle, die wir hier diesen Workshop gestalten, arbeiten mit Bildern in soziologischen Untersuchungen und wissen, wie wichtig Bilder sind.

Bilder gelten oft als rational minderwertiger als Text. Dabei kann man sagen, dass Fotos viel genauer Realität beschreiben als Text, zumindest dann, wenn sie nicht fotografisch verfremdet sind. Nehmen Sie als einfaches Beispiel die Gegenüberstellung von Text und Bild. Lesen Sie zuerst den Text. Dann sehen Sie sich das Bild an. Was war nun näher an der Wirklichkeit?

Texte sind oft subjektiver, sie sind durch Vagheit und Indexikalität gekennzeichnet. Bilder auch, aber sie zeigen mehr Details und sind oft realistischer. Bilder erfassen die Welt holistisch – ähnlich wie wir sie durch unser Sehorgan wahrnehmen.

In vielen Fällen wird es daher nötig sein, auf Bildmaterial zurückzugreifen, wenn man bestimmte Dinge beschreiben will. Eine Untersuchung über Wohnungen wird plastischer, wenn Wohnungsfotos verwendet werden. Überall dort wo Realität dargestellt wird, sind Bilder nötig. Sie können als Dokumentation oder als Notiz eingesetzt werden, sie helfen bei der Untersuchung und liefern zusätzliche Informationen.

Bilder müssen im Forschungsdesign integriert sein (visuelle Soziologie)

Ich unterscheide zwischen zwei Formen von Bildgebrauch in der Soziologie, die ich als visuelle Soziologie und Soziologie visueller Kommunikation bezeichne. Die letztere analysiert Bildmaterialien wie z.B. Werbung oder auch Filme. Bei der visuellen Soziologie ist die Verwendung von Bildern im Forschungsdesign so integriert, dass sie einen substantziellen Bestandteil darstellen und etwas Soziologisches erzählen. Ich konzentriere mich im Vortrag auf den letzten Teil

Es ist nicht immer leicht, die eine von der anderen Art zu unterscheiden und das selbe Foto kann sowohl Bestandteil der einen als auch der anderen Forschungspraxis sein. Wenn ich z.B. eine quantitative Analyse von Bildern in Fotoalben mache und diese kategorisiere, bewegen wir uns eher auf der Ebene der Soziologie visueller Kommunikation.

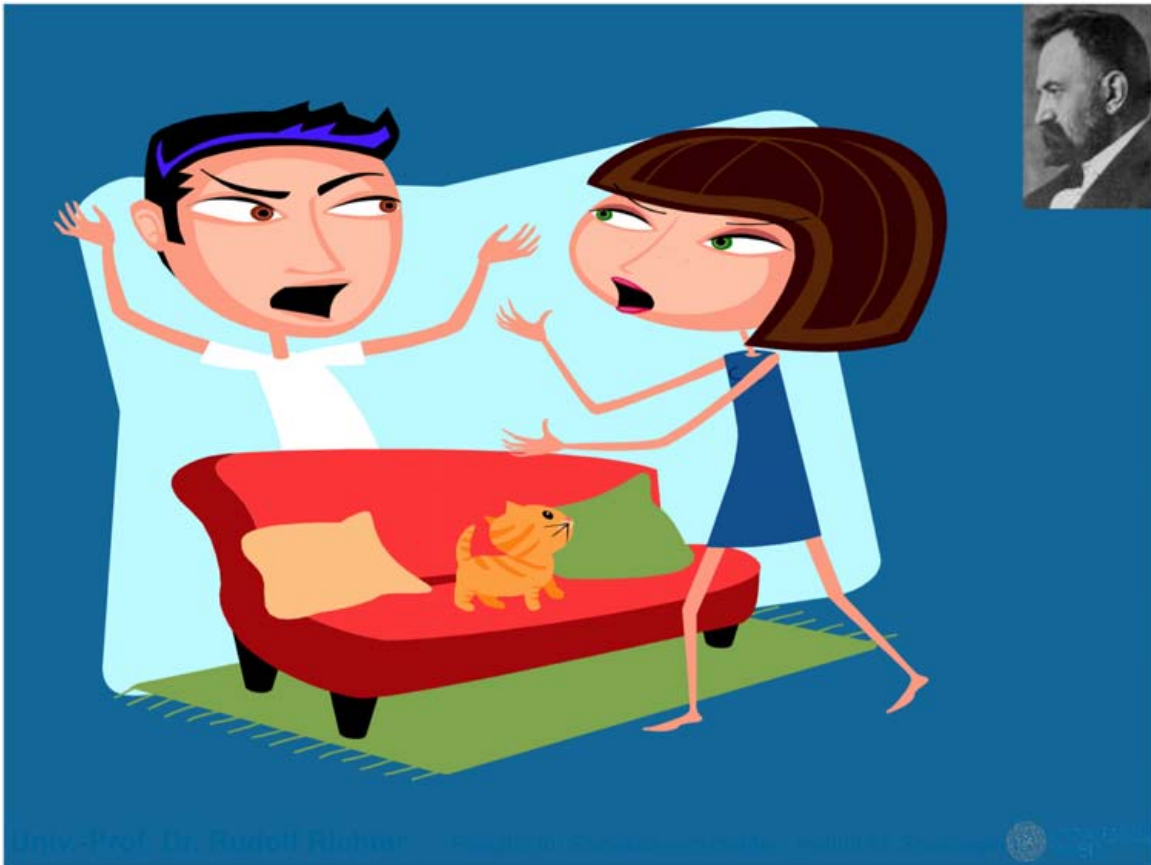
Wenn ich Familienfotos machen lasse, um bestimmte Familientypen zu zeigen, um die Bedeutung von Familie darzustellen, dann spreche ich eher von visueller Soziologie. Visuelle Soziologie ist immer interpretative Soziologie, phänomenologische Soziologie, Wissenssoziologie. Soziologie visueller Kommunikation ist tendenziell deskriptiv und nomologisch.

Bilder als symbolische Vermittler von Welt

Inv.-Prof. Dr. Rüdiger Bittner



Die Soziologie gibt die Basis, dass Bilder integraler Bestandteil soziologischer Analysen sein können. Wir finden diese theoretische Fundierung aber vor allem im Bereich der phänomenologischen Soziologie



Der bekannteste ist Mead mit seiner Vorstellung der Realität als einer „Communication of gestures“. Durch Mimik und Gestik verständigen sich Individuen. Beachtenswert ist beim Meadschen Ansatz auch, dass diese Verständigung natürlich auch fürs Tierreich gilt. Beim Menschen kommt die Sprache hinzu. Aber auch frühe Sprachen waren bildähnlich.

So gesehen könnte man den Rückgriff auf Bilder tatsächlich als Rückschritt betrachten. Aber bildliche Vermittlung geschieht auch heute in der Mehrzahl der Fälle, Sprache kam nur hinzu. Emotionen können wir viel besser durch Bilder von Mimik erkennen – (siehe Ekman, Paul: zB. Gefühle lesen, 2004) als durch Sprache. Man kann in der Sprache lügen, aber nicht in der Körpersprache!



Rangordnung nach Funktion

45-51 Sie läßt sich auch außerhalb der beruflichen Sozialabbilden:

42

43

44

45-51 Sie läßt sich auch außerhalb der beruflichen Sozialabbilden:

The Faces of Virginia

45

46

Wann in unserer Gesellschaft ein Mann und eine Frau bei einem Verbotenen direkt zusammenzutreffen, dann übernimmt der Mann offenbar stets die maßgebende Rolle, vorausgesetzt, daß eine solche sich herausbilden kann. Dieses Arrangement ist in der Reklame sehr beliebt; zum Teil wohl deshalb, weil dadurch eine Deutung der Bilder auf den ersten Blick möglich wird.

51-54 Diese Hierarchie nach Funktionen wird in beruflichen Rahmen abgebildet?

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

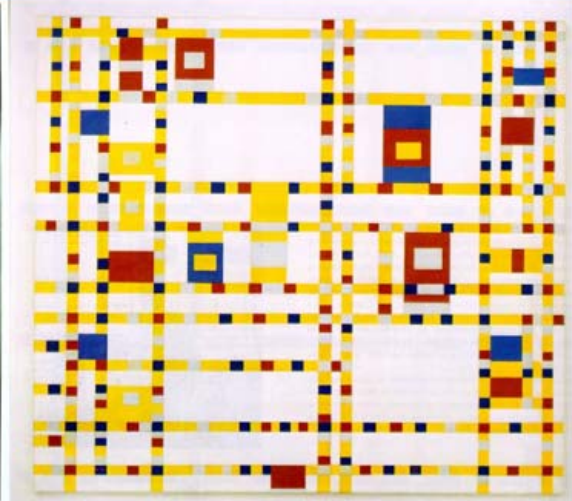
99

100

Einer der wichtigsten Autoren ist Goffman. Vor allem sein Buch über Geschlecht und Werbung gilt als Standardwerk visueller Soziologie.



Russell W. Lee - Hands of Mrs. Andrew Ostermeyer



Piet Mondrian - Broadway Boogie Woogie

Mit Fotografien arbeitete auch Pierre Bourdieu. Er nahm Bilder, um Geschmackskomponenten in der Gesellschaft aufzuzeigen. Bilder sind hier notwendig, sie werden aber als Mittel zum Zweck eingesetzt: nämlich soziale Unterschiede im kulturellen Kapital zu zeigen.

Das Bild wird als Abbild während der Forschung produziert

Inv.-Prof. Dr. Ralf Böhner



Sehen wir uns verschiedene Verwendungen visueller Soziologie an.
Zunächst wird das Bild als Abbild der Wirklichkeit genommen. In einem
Multimethodendesign wurde es etwa in dem zuvor vorgestellten
ethnographischen Beispiel verwendet.

Übertragung von Lebensstilen

Riesenfelder 1992

Ist eine Übertragung von Lebensstilen von den Eltern auf ihre Kinder erkennbar?

Design:

- Interviews und Bilder der Wohnungen von Kindern und Eltern.
- Hermeneutische Interpretation der Bilder

Ergebnisse aus der Bildanalyse:

- An Hand der Bilder können Aspekte einer Übertragung des Lebensstils fest gestellt werden

Abbild sind etwa Bilder von Wohnungen. Das Bild bekommt so einen gewissen Dokumentationscharakter.

Abbild ist es auch, wenn ich architektonische Gestaltung fotografiere, um hier soziale Besonderheiten zu zeigen. Die Gestaltung des öffentlichen und privaten Raumes kann bildlich dargestellt werden.

Alles, was wir sehen, kann bildlich dokumentiert werden. Gleichzeitig kann durch das Arrangement der Dokumente eine soziologische Erzählung, eine soziologische Studie entstehen.

Kastenwand Sohn



Kastenwand Eltern



Küche Sohn



Küche Eltern



Scenotests - Kindergartenstudie Richter/

Supper/Kern 1996

Welche Vorstellungen haben Kinder von ihrem Kindergarten und ihrem Zuhause?

Design:

- Die Sicht der Kinder wurde durch Scenotests erhoben. Grundlage der Auswertung waren Fotografien der Scenotests.

Ergebnisse aus den Scenotests:

- Kinder benötigen für ihr Wohlbefinden:
 - Die Erreichbarkeit von Bezugspersonen und Orte des Rückzugs
 - Eine Ausgeglichenheit zwischen Freiheiten und festgelegten Regeln Raum zu nutzen.
 - Empathisches Personal und den Einbezug der Eltern



Abbild kann es auch sein, wenn ich ein Bild als Notiz, als Aufnahmeinstrument heranziehe. Visuelle Soziologie geschieht dann, wenn ich ohne dieses Abbild die Analyse nicht durchführen hätte können. Das Foto wird zu einem Artefakt. Ein gesonderter, hiermit verwandter Themenbereich ist die Verwendung von Grafiken, Modellen, Netzwerken, als die grafische Darstellung von Zahlenmaterial zählen. Das abzuhandeln wäre aber ein eigener Vortrag.



In einer weiteren Form einer visuellen Soziologie, ist das Bild vorhanden, es wird nicht erst durch den Forscher und in Zusammenhang mit der gegenwärtigen Forschung erstellt.

Die wohl verbreitetsten Beispiele sind Familienalben. Diese gibt es zahlreich und neuerdings auch im Internet – Seiten, in denen die Leute nicht einzelne (wie in flickr.com) sondern in einer Art Album Bilder zusammenstellen.

Diese Alben sind für visuelle Soziologie dann interessant, wenn daraus etwa Familiengeschichten erstellt werden, Rituale analysiert werden.

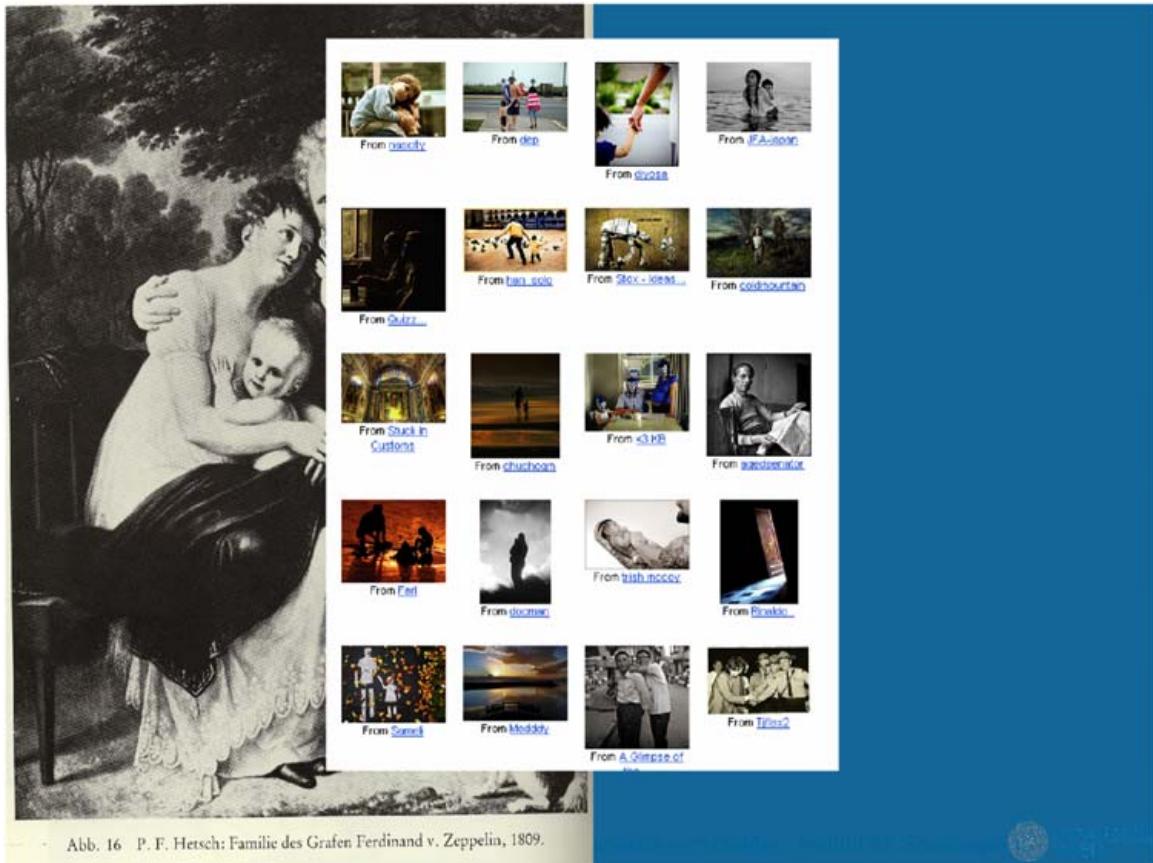


Abb. 16 P. F. Hetsch: Familie des Grafen Ferdinand v. Zeppelin, 1809.

Vorhandene Dokumente finden sich auf verschiedenen Ebenen. Das traditionelle Familienalbum ist die gebräuchlichste. Früher wurden Familien in der Malerei dargestellt.

Heute sind die Bilder digitalisiert vorhanden, im Internet. z.B. auf der Plattform flickr.com

Es gibt heute in der Verwendung und im Stellenwert von Bildern einen zentralen Wandel: Massenproduktion wird ersetzt durch Massenverbreitung, Privates wird öffentlich, Privatheit und Öffentlichkeit verschwimmen.

Das verlangt neue Fertigkeiten: statt Maltechnik oder Dunkelraumtechnik - Softwaretechnik

Anforderungen an eine visuelle Soziologie

Bilder müssen ins Forschungsdesign integriert sein
Bilder sind Substanz der Forschung und tragen
fundamental zur Analyse bei

Bilder bilden die Basis soziologischer Konzepte

Bilder tragen zu soziologischen Konzepten bei und
erweitern diese

Das Forschungsdesign muss den
wissenschaftlichen Standards genügen

Bilder in soziologischen Untersuchungen zu verwenden, ist schwierig. Es ist aufwendig, verursacht hohe Kosten, das theoretische Ansehen ist gering und die Publikationsmöglichkeiten sind reduziert.

Neue Veröffentlichungsformen im Internet könnten für eine größere Verbreitung sorgen.

Zusammenfassend die Anforderungen an eine visuelle Soziologie:

- Ich glaube, die Chance den Stellenwert von Bildern in der Soziologie steigt, wenn Sie ins Forschungsdesign integriert sind, wenn Sie sozusagen Substanz in sich tragen und nicht nur ein illustratives Addendum sind.
 1. Bilder müssen integraler Bestandteil des Forschungsdesigns sein. Das heisst, die geplante Studie ist ohne sie nicht möglich. Klassisch ist hier die photo elicitation.
 2. Die Bilder selbst tragen substantiell zur Erkenntnis bei, d. h. sie sind notwendiger Bestandteil der Analyse. Als Beispiel mag hier der Transfer von Werten in unseren Postadoleszenzstudien sein.
 3. Bilder bilden die Basis für soziologische Konzepte. Sie illustrieren nicht nur, sondern sie zeigen abstrakte soziologische Konzepte und dies ist auch im Forschungsdesign so beabsichtigt. Ich möchte hier das Beispiel Sohos nennen. Sie geben damit Zusatzinformation zu soziologischen Konzepten, hier z.B. von Zeit und Raum. Bei Goffman z.B. von Unterschied der Geschlechter.

BetreiberInnen von SoHos

(Small Offices, HomeOffices)

Richter/Froschauer 2006

Wie stellen sich Lebensstil und Kommunikation von Personen in SoHos dar?

Design:

- Personen waren angehalten Bilder ihres Arbeitsplatzes zu schießen
- Telefon-Tagebücher
- Fokusgruppendifkussionen

Ergebnisse durch die Bildanalyse:

- Implosion von Raum und Zeit
- Ein Umgang mit strukturloser Struktur muss hergestellt werden





So integriert kann sich eine visuelle
Soziologie als Bildwissenschaft
etablieren

Besten Dank
rudolf.richter@univie.ac.at